

In der Stadt gibt es große Pläne für neue Radwege. ÖVP und Bürgerliste sind sich bei der neuen Radspange offenbar einig. Wann wird sie umgesetzt?

ANTON PRLIĆ

SALZBURG-STADT. Der Salzburger Stadtteil Schallmoos ist durch die u-förmige Gleisspange zum Salzburger Hauptbahnhof verkehrstechnisch abgeschnitten. Vor allem für den Radverkehr ist es problematisch, von Itzling oder Gnigl nach Schallmoos zu gelangen. Von Gnigl führt die Schwabewirtsbrücke nach Schallmoos. Auf der Schallmooser Seite endet der Radweg allerdings abrupt – seit Jahren ist das eine Unfallhäufungsstelle.

Nun gibt es konkrete Pläne für eine Radspange Nord, um das Problem zu lösen. Kernstück dieser Verbindung sind zwei Brücken, welche die drei Stadtteile zu Fuß und mit dem Rad besser erreichbar machen sollen. Bereits im Jahr 2004 gab es eine Machbarkeitsstudie der Stadtplanung für diese Nordspange, damals aber noch für den motorisierten Individualverkehr.

Die Untersuchung ist nun Grundlage für einen neuen Anlauf: Derzeit läuft im Auftrag des ÖVP-geführten Planungsressorts eine neue Machbarkeitsstudie zu den beiden Brücken über die Gleisstränge. Eine Brücke soll vom Engelbert-Weiß-Weg bei der Lokalbahnremise in die Gnigler Straße führen, die zweite vom Rangierbahnhof in der Samerstraße in die Aglassingerstraße. Im Sommer soll die Studie fertig sein, bereits im Frühjahr sollten aussagekräftige Ergebnisse vorliegen. Derzeit liefen technische Abstimmungen mit den ÖBB. Bei den Kosten geht man im Magistrat von einem hohen sechsstelligen Bereich für eine Brücke aus.

Das Planungsressort verspricht sich viel von den Brücken: Diese würden das Zielgebiet Schallmoos enorm aufwerten.



Die Schwabewirtsbrücke verbindet Gnigl mit Schallmoos. Der Radweg endet aber auf Schallmooser Seite. Oben: die geplante Radspange Nord.

BILD: SN/BERNITZ

Zwei Brücken gegen Lücken im Radwegnetz

Dem Lückenschluss im Radhauptnetz im Sinne der städtischen Radverkehrsstrategie sei ein enorm hoher Wirkungsgrad zur Steigerung des Radverkehrs berechnet worden. Auch das

„Das muss ein Projekt für die nächste Periode des Gemeinderats sein.“

Anna Schiester, Baustadträtin

schwierige Nadelöhr Schwabewirtsbrücke würde entlastet.

Positiv überrascht ist man angesichts dieser Pläne beim von der Bürgerliste geführten Bauresort. Die Bürgerliste ließ sich bereits mehrfach vom Mobilitätsforscher Harald Frey (TU Wien) in Sachen Radwegnetz beraten. Er habe diese Verbindung im Mobilitätskonzept der Bürgerliste bereits empfohlen, sagt Baustadträtin Anna Schiester. „Es wäre höchst an der Zeit, diesen Stadt-

teil an das städtische Hauptradnetz anzuschließen, nachdem man das bei der Eichstraßenbrücke schon verabsäumt hat: Diese ist ohne Radweg gebaut worden.“ Die Bürgerliste ließ auch bereits ein Modell der beiden Brücken am Computer erstellen.

Machbar sei so eine Brücke über die Gleise auf jeden Fall, sagt Bürgerlisten-Verkehrssprecher Lukas Bernitz. „In Zürich ist ein vergleichbares Projekt in Planung, das mit 500 Metern doppelt so lange ist.“ 76 Millionen Euro lässt sich die Stadt Zürich diese Radbrücke kosten. „Die machen dort ein Leuchtturmprojekt inklusive Bäumen auf der Brücke.“ Eine solche Summe hält Bernitz zwar in Salzburg nicht für notwendig. „Aber wenn Salzburg den Titel Radhauptstadt für sich beanspruchen will, sollte die Stadt bereit sein, eine größere Summe für den Radverkehr bereitzustellen.“

Wie ernst es auch der ÖVP mit

diesen Plänen ist, zeigt die Beantwortung eines Fragebogens, den die Salzburger Radlobby an alle Parteien geschickt hat. Dort nennt die ÖVP die zwei Brücken der Radspange Nord ebenfalls als zentrales Radwegprojekt. Radlobby-Sprecher Harald Gaukel zeigte sich ebenfalls überrascht angesichts der Antwort. „Wir fanden in manchen Punkten große Übereinstimmungen bei den Parteien. Da fragt man sich, warum die Dinge noch nicht umgesetzt sind.“ Neben den beiden Brücken fand sich auch das Leihradsystem als Vorhaben sowohl bei ÖVP (Planungsressort) als auch bei der Bürgerliste (Bauresort). In Detailfragen gibt es dann doch immer wieder Unterschiede. Im Planungsressort ist man noch vorsichtig mit der Aussage über einen Zeitplan. Baustadträtin Schiester möchte die Brücken schneller haben. „Das muss ein Projekt für die nächste Gemeinderatsperiode sein.“